

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 59=79 (1913)

Heft: 47

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: **Literaturblatt** (monatlich) und **Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek** (vierteljährlich).

LIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXIX. Jahrgang.

Nr. 47

Basel, 22. November

1913

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Beno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzelle.

Redaktion: Oberst **U. Wille**, Meilen.

Inhalt: Die Manöver der 2. Division. (Fortsetzung und Schluß.) — Ausland: Oesterreich-Ungarn Ein tragbarer Schutzschild für die Infanterie. Hechtgraue Ueberzüge. — Italien: Verschiedenes. — Griechenland: Neuorganisation der griechischen Armee. — Spanien: Veränderungen.

Die Manöver der 2. Division

vom 8. bis 11. September 1913.

Von Oberstleut. Habicht.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die nur um halbe Tagesmarschentfernung auseinanderliegenden Gruppen erhalten beide einen ausgesprochen offensiven Auftrag, ein Vorbeimarschieren aneinander ist ausgeschlossen. Der roten Gruppe wird die andere rote Gruppe unterstellt und ihr zudem durch Manöverbestimmung eine verhältnismäßig späte Handlungsfreiheit gegeben. Der roten Parteiführung wird dadurch der Entschluß zu vorläufig defensivem Verhalten entschieden erleichtert, um nicht zu sagen insinuiert. So gelingt es wohl, dank der Anlage, für die eine Tageshälfte nur zwei Brigadestärken aneinander zu bringen, aber schon am Abend erreicht Rot an Infanterie annähernd die Stärke einer Division ohne Gebirgsbrigade. Nur seine artilleristische Kraft ist der anderen Partei gegenüber unterlegen. Auch fehlen ihm die feuerstarken Maschinengewehre der Infanterie. Am zweiten Tage müssen daher schon zwei Parteien aufeinander treffen, von denen die eine an Infanterie zwei Brigaden zählt. Es ficht jetzt nicht mehr Brigade gegen Brigade, sondern eine Brigade gegen zwei. Dieses Verhältnis bleibt auch bestehen für die übrigen Uebungstage, umso mehr, als die durch Aufstellung des Detachement Iselin geschaffenen Möglichkeiten sich nicht verwirklichen.

Die Folgen hievon sind:

1. Blau muß, um die ihm gestellte Aufgabe der Deckung der Verbindungen seiner Hauptarmee mit Bern bewältigen zu können, wahrscheinlich gegen seinen Willen, Fronten einnehmen, die zu seiner infanteristischen Stärke in keinem Verhältnis stehen;

2. Rot ist artilleristisch so schwach ausgestattet, daß im Verhältnis zu seiner Infanteriekraft die Artillerie, selbst richtiges Verhalten und richtige Verwendung vorausgesetzt, kaum zu fühlbarer und sichtbarer Geltung kommen kann;

3. der eine Brigadeführer wird in die Rolle eines kleinen Divisionskommandanten gerückt, für den bei ungenügenden Personalverhältnissen eine

Art Divisionsstab improvisiert werden muß und diese eine Befehlsverschiebung zieht natürlich noch andere nach sich.

Das sind aber lauter Dinge, die weder den für Brigadeübungen aufgestellten Zwecken und Zielen Vorschub leisten, noch der Ausbildung in Führung und Truppenverwendung besonders förderlich sein können. Von „längeren Uebungen in der gemischten Brigade“, die so nützlich und notwendig sind, bleibt nicht mehr viel übrig. Es ist nicht mehr die „Führung dieses ersten größeren gemischten Truppenkörpers“, welche „die beste Vorschule und ein Prüfstein für das Kommando der Division“ abgibt. Die Parteiführung wird zu übermäßigen Frontausdehnungen fast offiziell angereizt. Und die zum Teil nur in homöopathischen Dosen verabreichte Artillerie bestärkt die bei uns sowieso schon allzu üppige Neigung, mit der Infanterie alles allein machen zu können.

So ist es möglich, daß eine an sich vorzügliche Uebungsanlage, die dem Grundsatz der Führer-selbstständigkeit auf denkbar beste Weise entgegenkommt, den eigentlichen Zwecken, denen sie genügen soll, nicht gerecht wird. Damit entsteht nochmals die Frage, ob für die gleichzeitige Uebung von drei Brigaden überhaupt eine solche Anlage geschaffen werden kann?

Klar ist ohne weiteres, daß mit einem Auseinanderhalten der verschiedenen Gruppen auf ganze und halbe Tagesmarschentfernungen, wie es hier versucht worden und für den ersten Tag auch gelungen ist, für eine Uebungsdauer von mehreren Tagen nicht auszukommen ist. Selbst dann nicht, wenn, was ja ohne großen Schaden geschehen könnte, von vorneherein auf ursächlichen Zusammenhang der Manöver verzichtet wird. Das jeweilige Loslösen der einen oder anderen Gruppe und Abschieben auf bestimmte Marschentfernungen erfordert Zeit und verurteilt jeweils die betreffende Gruppe zu einer Tagestätigkeit, die zur Hauptsache in Marschleistungen und nicht im Fechten besteht. Läßt sich hiegegen vom Standpunkt der Truppenausbildung aus wohl kaum viel einwenden, so kommt dabei doch offensichtlich die Führer-ausbildung zu kurz. Ein zu Unnatürlichkeiten führendes Verschieben der Kräfte von Gruppe zu Gruppe ist bei diesem System kaum zu vermeiden.